



Tägliche Cincinnati Volksblatt.



Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Freitag, den 31. März 1916.

Preis 2 Cents.

No. 79.

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana und Kentucky: Schönes Wetter am Freitag und wahrscheinlich am Samstag.

Die Kämpfe um Verdun.

Von einem Korrespondenten der Associated Press geschrieben.

Im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen vor Verdun, 27. März, über Berlin und London, 30. März. Die nördliche Front von Verdun wird in heftiger Weise von der deutschen Artillerie beschossen. Eine dicke Rauchwolke deutet die Lage der in Flammen stehenden Vorstadt hinter den Forts Belleville und Frobedeterre an, die bei der Beschädigung dieser beiden Forts in Brand geraten war, die den Zugang zu der Stadt auf der Ostseite der Maas versperren.

Wicht Meilen weiter westlich, jenseits des Flusses deuten eine Anzahl Rauchsäulen, die über Bethincourt, Malancourt und die Anhöhe No. 304 hingelen, an, welchen Schaden die schweren deutschen Geschosse an den nordwestlichen Positionen der Franzosen anrichten. Gegen welche dieser Punkte die nächste deutsche Offensive gerichtet sein wird, ist ohne Zweifel eine Frage, die dem General Joffre und dem General Petain viel Sorge macht.

Der Korrespondent der Associated Press hat das Gelände inspiziert, das die Deutschen in den zwei Wochen, die seit seinem letzten Besuch vergangen sind, gewonnen haben. Bei dem früheren Besuch hatten die Deutschen ihre Linien östlich von dem Fluß bis an den äußeren Festungsgürtel vorgeschoben und das Fort Douaumont und die in der Nähe gelegenen Redoubten gewonnen.

Die Franzosen hatten damals noch das westliche Ufer des Flusses, drei Meilen nördlich von einer von Douaumont ausgedehnten Linie besetzt und sie unterhielten ein unangenehmes Artilleriefeuer von den Höhen am westlichen Ufer der Maas aus auf die deutsche Platte und rückwärtigen Positionen. Es war nötig, die Franzosen aus dieser Gegend zu vertreiben, ehe der Angriff auf die Festung fortgesetzt werden konnte.

Dies ist erreicht worden. Von den alten Positionen haben die Franzosen jetzt nur noch einen schmalen Streifen Landes zwischen dem „toten Mann“ und dem Wald von Avocourt inne. Diese Stellung ist von Natur aus eine starke, mit der Anhöhe No. 304 als Stützpunkt, mit den beiden besetzten Ortshäusern Bethincourt und Malancourt an den Enden. Diese Stellung ist aber jetzt einem solch heftigen deutschen Artilleriefeuer ausgesetzt, daß die Franzosen sie ohne Zweifel aufgeben müssen, sobald ein ernstlicher Angriff darauf gemacht wird.

Auch die französische Artillerie ist sehr aktiv, doch ist ihr Feuer auf einen größeren Flächenraum verstreut. Es ist dies der Fall, weil die französischen Kanoniere die Positionen der deutschen Batterien finden müssen, die auf einem weiten Gelände verstreut sind, und sich alle Mühe geben müssen, die Aktivität dieser Batterien soviel wie möglich einzufrieren.

Die französischen Kanoniere sind offenbar ihrer Aufgabe gewachsen. Sie kennen die Positionen dieser Batterien und schießen mit einer unangenehmen Sicherheit, wie der Korrespondent persönlich erfahren hat, als ein Geschos mitten in einer Batterie einschlug, bei der er zur Zeit stand. Sie vergebend nur drei Geschosse, ehe sie die genaue Distanz hatten. Zwei davon waren genau in der Linie, gingen aber etwas zu weit. Das dritte landete gerade zwischen den Geschützen, es drang aber in den weichen Boden ein, bei der Explosion haften von Erde nach allen Seiten schleudert; die Bedienungsleute der Geschütze blieben aber unversehrt. Sie sprangen im letzten Augenblick in die Schutzgräben, die an der Seite des Hilges ausgegraben worden waren.

Ein Offizier vom Hauptquartier des Kronprinzen erklärte dem Korrespondenten die Operationen westlich von der Maas. Die dortigen Positionen der Franzosen, von denen aus die

Verzweifelte Anstrengungen machen die Franzosen bei Verdun,

Die ihnen von den Deutschen bei Avocourt abgenommenen Stellungen wieder zu erobern.

Sie erleiden aber dabei nur sehr schwere Verluste.

Sehr heftige Kämpfe toben auch wieder in der Umgebung des Brückenkopfes von Görz.

deutschen Stellungen am östlichen Ufer einem Flammenfeuer ausgesetzt waren, befanden sich auf dem Gänseberg und im Wald von Gumiers, mit stark befestigten Stützpunkten für die Infanterie in Malancourt und Bethincourt. Jedes Haus in dieser Ortschaft war in eine Festung verwandelt worden. Ein Frontalangriff, die steilen Abhänge des Gänseberges und des „toten Mannes“ hinauf, würde zu große Opfer gekostet haben, die deutschen Führer beschloßen daher, einen Flankenangriff auszuführen. Der Fluß wurde erfolgreich überschritten. Mehrere Kolonnen wurden über die Maas geleitet und der Gänseberg wurde erobert. Ragnisville wurde umzingelt und die französische Garnison ergab sich ein paar Tage später. Auf den ersten ernstlichen Widerstand stießen die Deutschen in der Schlucht und in dem Wald von Gumiers. Der Widerstand wurde aber schließlich gebrochen und die Verteidiger, deren Entkommen durch ein außerordentlich heftiges Schrapnellfeuer verhindert wurde, wurden, wie verzeiwelt sie auch bis zum letzten Augenblick kämpften, fast bis auf den letzten Mann getötet oder gefangen genommen. Der Gegenangriff der Franzosen wurden in zu großer Eile gemacht — es nahmen nur drei Bataillone daran teil, anstatt einer Brigade, wie der General Petain anbefohlen hatte.

Die Deutschen erklärten darauf den „toten Mann“. Die Angriffe erreichten dann in dieser Gegend ein Ende und sie wurden nach dem Wald von Avocourt verlegt. Dieser Angriff gelang bei dem ersten Ansturm. Die Franzosen haben jetzt dort nur noch die südöstliche Position inne, die 2½ Meilen lang und ungefähr ebenso tief ist, und in der sich die Anhöhe No. 304 befindet. Auch dieses Gelände wird in die Hände der Deutschen gelangen, sobald das artilleristische Widerstandsgeschloßen beendet ist.

Der Korrespondent hatte während des Tages Gelegenheit, eine große Anzahl Franzosen zu verbären, die im Wald von Avocourt gefangen genommen wurden. Sie waren von der deutschen Taktik überrascht, die auf einem Artilleriefeuer von solcher Präzision basierte, daß die Deutschen im Stande waren, gegen die französischen Positionen anzugreifen, während ihre Artillerie noch die französischen Gräben beschoss, und über den größten Teil des dazwischenliegenden Gebietes zu gelangen, ehe die Geschütze ihr Feuer auf die weiter hinten gelegenen Positionen richteten.

Der Korrespondent war während des Tages im Stande, die ganze Schlachtfeldfront nördlich von Verdun zu überblicken. Den Hintergrund des Panoramas bildete die in Flammen stehende Stadt Verdun. Die Kasernen und andere prominente Gebäude waren leicht mit dem bloßen Auge zu erkennen, denn die Stadt brannte schon seit mehreren Tagen und das Feuer war aufeinander schon halb erloschen. Die Geschütze schlugen mit großer Regelmäßigkeit in der Nähe des Forts Belleville ein, an erstem letzten Ende des Waldes, wie auch in den sämtlichen anderen und gegenüber liegenden Positionen.

Der Wald von Bourras, in dem sich wahrscheinlich viele französische Artilleriepositionen befinden, wurde aus diesem Grunde von der schweren deutschen Artillerie lebhaft beschossen. Schwarze Rauchsäulen stiegen fortwährend aus dem Walde auf, während die Deutschen ein Geschos nach dem anderen hineinschickten, um die

französischen Kanonen zum Schweigen zu bringen. Aber noch heftiger war das Feuer, das auf die Anhöhe No. 304 gerichtet wurde, aber auch hier war es noch nicht zu dem sogenannten „Trommelfeuer“ gekommen, das immer einem Sturmangriff vorangeht.

Den Franzosen stößen merkwürdigerweise die deutschen 15 Centimetergeschütze, die ihre Gräben mit einem vernichtenden Hagel von Geschossen überziehen, größeren Respekt ein, als die großen Mörser, deren Geschosse in größeren Zwischenräumen kommen. Die französischen Gefangenen scheinen alle große Achtung vor ihrem neuen Kommandeur, General Petain, zu haben. Wie dies so häufig bei Gefangenen der Fall ist, behaupten auch viele Franzosen, daß die Verluste der Deutschen größer seien, als diejenigen der Franzosen. Der Korrespondent bemerkte aber nichts davon, daß die Verluste der Deutschen ungewöhnlich groß sind, wenigstens sie jetzt ohne Zweifel größer sind, als am Anfang der Operationen bei Verdun.

Der Korrespondent war auch bei diesem Besuch an der Front der erste Neutrale, dem es gestattet war, einen Blick auf die „tote Bertha“ zu werfen, eine der 42-Centimetergeschütze. Jeder Teil des Geschützes war mit Zehntausend überzogen, aus den riesigen Dimensionen war aber klar ersichtlich, was für eine furchtbare Waffe sich darunter befindet.

Die Kriegskorrespondenten waren bei diesem Besuch in einem Spezial-Schlafwagen nach einem hinter der Schlachtfeldlinie gelegenen Punkt gefahren, von wo aus ein Automobil, dessen Führer „Ew. Hoheit“ angesprochen wurde, den Korrespondenten der Associated Press nach der Front brachte.

Um den Brückenkopf von Görz

Es wieder eine große Schlacht im Gange.

Soweit haben die Oesterreicher dort 350 Gefangene gemacht.

Berlin, 30. März. Auf drahtlosem Wege nach Luderston, N. J. Eine große Schlacht ist an dem Brückenkopf von Görz im Gange, und auf beiden Seiten sind große Truppenmassen daran beteiligt, wie aus dem offiziellen Bericht des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums vom Donnerstag ersichtlich ist. Die Gefangenennahme von weiteren 350 Italienern wird angekündigt. Der Bericht lautet im Text wie folgt:

„Russischer Kriegschauplatz: Es haben dort nur kleine Gefechte an verschiedenen Punkten stattgefunden.“

„Italienischer Kriegschauplatz: In der Gegend von Görz finden bei Tage wie bei Nacht heftige Kämpfe statt. Bei dem Brückenkopf sind auf beiden Seiten große Truppenmassen an der auch weislich von Jacobstadt und österreichisch-ungarischen Truppen gefangen genommen.“

„In der Dobrovo Gegend finden heftige Artilleriekämpfe statt. Auf den

Östlichen Enden der östlichen Front haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe eingestellt. — Und es sind dort jetzt nur noch Artilleriekämpfe im Gange. — Die Russen bereiten sich auf einen neuen Angriff der Deutschen auf Riga vor. — Der von der Land- wie der Seeflotte aus erfolgen soll. — Eine große deutsche Flotte soll für den Zweck in Libau konzentriert werden. — Griechenland, wissend, daß es von der Gnade der Entente-Mächte abhängig ist, läßt sich von den Deutschen nicht in den Krieg hineintreiben.

Keine Aenderung

Haben die den deutschen Unterseeboote geworden Befehle erlitten.

Berlin, 31. März. — Drahtlos nach Luderston. — Holländische Zeitungen berichten, daß der deutsche Gesandte im Haag im Namen seiner Regierung dem holländischen Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Prinzipien, welche die deutsche Regierung ihrem Unterseeboote zu Grunde lege und die den neutralen Mächten mitgeteilt wurden, keiner Aenderung unterzogen worden seien.

Vergebliche Mühe

Geben sich die Franzosen, verlorene Stellungen vor Verdun wiederzuerobern.

Die Russen haben ihre Angriffe an der Düna eingestellt.

Berlin, 30. März. Der am Donnerstag vom deutschen großen Hauptquartier veröffentlichte offizielle Bericht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz lautet wie folgt:

„Westlicher Kriegschauplatz: In der Gegend von Vihons, zwei Meilen westlich von Ghaulnes, überfiel eine kleine deutsche Truppenabteilung eine feindliche Position und brachte einen Hauptmann und 57 Mann als Gefangene zurück.“

„Westlich von der Maas schlugen wir feindliche Angriffe zurück, die nach heftigem, vorangegangenen Artilleriefeuer unternommen wurden und bei denen es sich darum handelte, gewisse Positionen in dem nordwestlich von Avocourt gelegenen Wald wiederzuerobern. In der südöstlichen Ecke des Waldes kam es zu heftigen Nahkämpfen, die bis zum frühen Morgen dauerten, wann der Feind sich zurückzog.“

„An beiden Ufern der Maas sind sehr heftige Artilleriekämpfe im Gange.“

„In einem bei Bapoume in der Luft stattgefundenen Kampf hat der Leutnant Zammann seinen zwölften feindlichen Aeroplane abgeschossen. Die Insassen der Maschine, ein britischer Doppeldecker, wurden gefangen genommen.“

„Bomben, die von feindlichen Fliegern auf Metz geschleudert wurden, hatten den Tod von einem Soldaten und die Verwundung von anderen zur Folge.“

„Ostlicher Kriegschauplatz: Südlich von Karoc See haben die Russen ihre Angriffe eingestellt, wenn gleich ihre Artillerie, hier sowohl als auch westlich von Jacobstadt und nördlich von Widay noch sehr aktiv ist. In der Gegend von Poseny ist alles ruhig.“

„Vom Balkan-Kriegsschauplatz ist nichts Wichtiges zu melden.“

raff einen Besuch ab. Der britische Kommandeur reiste dann, von mehreren anderen britischen Offizieren begleitet, nach Athen ab, wo er am Freitag von dem König Konstantin empfangen werden wird.

Portugal

Bereitet sich auf den Krieg in umfassender Weise vor.

Es wird ein Angriff auf den Hafen von Lissabon befürchtet.

Lissabon, 30. März. Die Zeitung „Seculo“ sagt, daß Portugal die weitgehendsten Vorbereitungen für den Krieg trifft und alle Eventualitäten in Verbindung damit in Betracht zieht, darunter einen Angriff von deutschen Unterseebooten auf den Hafen von Lissabon.

„Die Briten“, sagt die Zeitung, „haben Grund für die Annahme, daß die neuesten von Deutschland gebauten Unterseeboote Fahrzeuge von 1500 Tonnen sind, mit einer Geschwindigkeit von zehn Knoten über und vor acht Knoten unter Wasser. Sie sollen mit 10 bis 12 Torpedoröhren versehen und im Stande sein, wochenlang von ihrer Operationsbasis fern zu bleiben, weil sie mit elektrischen Akkumulatoren und Motoren ausgerüstet sind. Einige von ihnen sollen mit dreijährigen Geschützen besetzt sein, und es wird sogar behauptet, daß sie vierjährige Geschütze an Bord haben.“

Einflussig

Erklärt sich das Hauptkomitee des Reichstags.

Für energische Fortsetzung des Unterseebootekrieges.

London, 30. März. — Die Uebersee Nachrichten-Agentur in Berlin meldet, daß das allgemeine Komitee des Reichstags sich heute darauf geeinigt habe, daß Deutschlands Unterseeboote mit allen Mitteln fortgesetzt werden solle, die geeignet sind, den Krieg zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Während einer erschöpfenden Diskussion des Gegenstandes hielten, so heißt es in der Debatte, der Reichstagsrat, der Marineminister Admiral von Capelle und Dr. Solf, der Kolonialminister, Neben. In der Diskussion wurde hauptsächlich betont, daß von den Reichstagsmitgliedern, welche die neue Resolution in Bezug auf die Unterseeboote einreichten, keineswegs beabsichtigt gewesen sei, sich in die Autorität der Kriegsführung zu mischen und der Reichskanzler erklärte, darauf, daß er die Motive der Antragsteller anerkenne. Wie verlautet, war die in der Komitee-Sitzung getroffene Vereinbarung eine einstimmige gewesen.

Amnestie

Für in Elsch-Lothringen verurteilte Personen erlassen.

Berlin, 30. März. Drahtlos nach Luderston. Die Uebersee Nachrichten-Agentur meldet, daß Kaiser Wilhelm eine allgemeine Amnestie für Personen erlassen habe, welche in Gerichtsverfahren in Elsch-Lothringen verurteilt worden waren. Ausgeschlossen sind nur Personen, welche eines Vergehens gegen das Militärgesetz schuldig befunden wurden.

Britischer Dampfer verfenkt

London, 30. März. Der britische Dampfer „Dudum“, von 3752 Tonnen, ist von einem feindlichen Unterseeboote versenkt worden. Wo, ist nicht angegeben worden. Wie es scheint, war der Dampfer damit beschäftigt, Kohlen von Cardiff nach Marseille, im Mitteländischen Meer, zu bringen.

Dampfer beschädigt

Mollendo, Peru, 30. März. — Der amerikanische Dampfer „Lampico“, der am 21. Februar von Portland, Oregon, abfuhr, kam heute mit beschädigtem Riele hier an. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

In Südamerika angekommen

Montevideo, Uruguay, 30. März. Staatssekretär William G. McAdoo und die anderen Mitglieder der amerikanischen Sektion der Internationalen Club-Kommission, welche

Wegen angeblicher Verschwörung

Wurde Kapitän Hans Tauscher, Gatte der Sängerin Johanna Gabstl, verhaftet.

Soll sich mit anderen zur Zerstörung des Welland Kanals verbunden gehabt haben.

New York, 30. März. — Kapitän Hans Tauscher, angeblich ein Offizier in der deutschen Marine und Haupt der Tauscher Arms Company in New York, sowie amerikanischer Vertreter der Kruppischen Geschützwerte, wurde heute hier von Bundesbeamten auf die Anklage der Verschwörung hin verhaftet. Kapitän Tauscher ist der Gatte der Opernsängerin Johanna Gabstl.

Der Verhaftungsbefehl wurde erwirkt von William M. O'Brien, Spezialagent des Justiz-Departement, und zwar auf „Information und Verdacht“. Mit dem Falle wird auch Alfred A. Frigen in Verbindung gebracht, der sich aber noch nicht unter Arrest befindet. Es wird geltend gemacht, daß Tauscher und Frigen am 15. August 1914 sich mit vier Anderen zuwies Zerstörung oder Beschädigung des Welland Kanals, in Kanada, verschworen hätten.

Frigen wird erklärt, daß die Angeklagten ein großes Quantum Dynamit und andere Explosivstoffe erlangten und daß am 14. September 1914 dann sämtliche, außer Tauscher, New York verließen und das Dynamit in Reisehandtaschen per Bahn nach Niagara Falls brachten. Die Quellen, aus denen Frigen seine Information schöpfte, werden geheim gehalten aus dem Grunde, daß eine Enthüllung derselben mit dem öffentlichen Interesse unvereinbar sei.

Tauscher wurde in seinem Bureau in dieser Stadt verhaftet und Bundeskommissar Houghton vorgeführt. Er plädierte nichtschuldig und wurde bis zu einem Verhör am 15. April unter \$25,000 Bürgschaft gestellt.

Es heißt, daß die Verhaftung von Tauscher ein direktes Resultat des Verhörs sei, das Bundesbeamte mit Frigen vor dem Groß, auch als Bridgman Taylor bekannt, bei am Dienstag unter Begleitung eines Detektivs von Scotland Yard auf dem Dampfer „Holland“ hier angekommen war, angefallen hatten. Wie verlautet, soll die von ihm gelieferte Information eine Reihe von Beweisen geschlossen haben, die von Bundesbeamten seit anderthalb Jahren gegen sechs Männer gesammelt worden war. Andere Verhaftungen werden in kurzem erwartet.

Der gegen Tauscher und Genossen erhobenen Anklage zufolge sollen die Verhaftungen in Niagara Falls ihre Pläne aufzugeben haben und zwar aus Gründen, die anzugeben die Bundesbeamten vorerst sich weigern, und die Gesellschaft soll dann mit ihrem gefährlichen Geschäft nach New York zurückgekehrt sein. Von Bundesbeamten wird auch erklärt, daß Einzelheiten über die angebliche Verschwörung (die deren Freischlag bekannt sein sollen) und daß die einzelnen Glieder in der Beweistunde nach und nach aneinander gereiht worden seien. Die letzten fehlenden Glieder habe Frigen vor dem Groß beigebracht. Ein späterer Plan, den Welland Kanal zu zerstören, in Verbindung mit welchem Paul König in Anklagezustand versetzt worden war, steht mit der gegenwärtigen Untersuchung in keinerlei Verbindung. Wie verlautet, befinden sich alles sechs in der Anklage Genannten in den Ver. Staaten.

Die Anklage gegen Tauscher und Frigen basiert auf den Verfügungen von Sektion 13 des Bundes-Kriminal-Kodex, der auf das Vorbereiten oder Ausführen einer militärischen Expedition gegen eine mit den Ver. Staaten im Frieden lebende Macht eine Strafe von nicht mehr als drei Jahren Gefängnis und eine Geldbuße von \$3000 festsetzt.

Tauscher soll heute erklärt haben, daß er an dem Tage, an dem die angebliche Verschwörung zustande gekommen sei, überhaupt nicht in den Ver. Staaten war und daß er erst neun oder zehn Tage später zurückkehrte. Welche im Fluße aufgefunden wurden.

Toledo, O., 30. März. Coronet Charles Hensler sucht die Identität eines Mannes festzustellen, dessen Leiche gestern Abend im Maumee Fluß gefunden wurde. Sie war schon stark in Verwesung übergegangen, da sie nach Ansicht des Coronets sich bereits einen Monat im Wasser befunden haben mußte. Der Leiche war etwa 30 Jahre alt, mochte sechs Fuß groß und wog 165 Pfund. An seinem Brustkorbe befand sich ein Old Fellows-Merkmal.

Montevideo, Uruguay, 30. März. Staatssekretär William G. McAdoo und die anderen Mitglieder der amerikanischen Sektion der Internationalen Club-Kommission, welche